

Gesundheitszustand und Berufszufriedenheit von angestellten und selbstständigen Ärztinnen und Ärzten

Teil II: Merkmale der Arbeitstätigkeit, Aspekte der Gesundheit und der Arbeitszufriedenheit im Vergleich zwischen angestellten und selbstständigen Ärzten¹

(Teil I: „Ärzteblatt Sachsen“, Heft 7/2008, 368 – 370)

Von den 2.234 befragten Medizinern in ärztlicher Tätigkeit und mit Patientenkontakt geben 1.245 der Befragten an, angestellt und 909 selbstständig zu sein. 80 Untersuchungsteilnehmer machten keine Angaben zur Beschäftigungsart. Somit resultiert

eine Gesamtstichprobe von N=2.154 für die Analyse.

Angestellte Ärzte sind signifikant jünger als selbstständige Ärzte und der Anteil von Frauen ist bei den selbstständigen höher ($p < .001$, Tab. 1).

Bewertung der Arbeit

Die wöchentliche Gesamtarbeitszeit für Vollzeitbeschäftigte wird von den angestellten Ärzten mit $55,2 \pm 10,5$ Stunden, den selbstständigen mit $54,9 \pm 9,7$ Stunden angegeben (nicht signifikanter Unterschied). Auf einer siebenstufigen Skala zur beruflichen Belastung geben 26 % der angestellten und 39 % der selbstständigen Ärzte die Stufe 1, sehr hohe berufliche Belastung, an, Stufe 1 und 2 werden insgesamt von 62 % bzw. 74 % genannt. Die Stufen 5 bis 7 mit einer geringen beruflichen Belastung

werden nur von wenigen Ärzten gewählt (Tab. 2). Erhebliche Unterschiede bestehen bei der Belastung durch sich ändernde Anforderungen, die von selbstständigen Ärzten mit 78 % der Stufen 1 und 2 gegenüber 38 % der angestellten Ärzte angegeben werden. 14 % der angestellten Ärzte geben an, dass diese Belastung gering oder sehr gering ausfällt. Ein Drittel der Ärzte ist mit dem Gehalt unzufrieden (Stufe 1 und 2), wobei es zwischen beiden Gruppen keine wesentlichen Unterschiede gibt. Der Anteil der Ärzte, der über einen Wechsel in medizinferne Tätigkeiten oft nachdenkt, ist insgesamt gering, etwas größer jedoch bei den angestellten Ärzten (nicht signifikant). Mehr als 50 % in beiden Ärzteguppen können sich eine Zukunft ohne ihren Beruf nicht vorstellen.

Aus der arbeitspsychologischen Forschung sind Erlebensmerkmale der eigenen Arbeit bekannt, die als Ressourcen wirken können. Dazu gehört das Erleben der Arbeit als sinnvoll und wichtig, welches von 80 % der angestellten und 86 % der selbstständigen Ärzte angegeben wird. Auch der volle Einsatz der eigenen Fähigkeiten im Beruf, der von 59 % der angestellten und 76 % der selbstständigen Ärzte empfunden wird, gehört zu diesen Ressourcen. Die Zufriedenheit mit dem Verantwortungsumfang ist überdurchschnittlich hoch, bei den angestellten mit 57 % und den selbstständigen Ärzten mit 69 %. Von 66 % der angestellten und 61 % der selbstständigen Ärzte wird die eigene berufliche Leistungsfähigkeit als hoch oder sehr hoch bewertet. Die Zufriedenheitsparameter werden von den selbstständigen Ärzten durchschnittlich höher angegeben.

Bewertung der Gesundheit

Der eigene Gesundheitszustand wird von den befragten angestellten und selbstständigen Ärzten global als überwiegend positiv eingeschätzt. Nur 2 % bewerten ihren Gesundheitszustand als schlecht bis sehr schlecht. 59 % der Angestellten schätzen ihren Gesundheitszustand

Tabelle 1: Geschlecht und Alter in Abhängigkeit der Beschäftigungsart

Geschlecht		Angestellte N=1245	Selbstständige N=909	Gesamt N=2154
männlich	Anzahl (%)	639 (51,3)	396 (43,6)	1035 (48,1)
weiblich	Anzahl (%)	606 (48,7)	513 (56,4)	1119 (51,9)
Alter (Jahre)	MW \pm SD	40,8 \pm 9,7	52,2 \pm 8,8	45,6 \pm 10,9

Tabelle 2: Globalurteile (7-stufige Skala) zum Erleben beruflicher Faktoren und des eigenen Gesundheitszustands bei angestellten (A) und bei selbstständigen (S) Ärzten (Angaben in %)

	Antwort 1 + 2		Antwort 6 + 7	
	A	S	A	S
Berufliche Belastung insgesamt 1=sehr hoch bis 7=sehr gering	61,8	74,1	1,1	0,6
Belastung durch sich ändernde Anforderungen 1=extrem bis 7=gar nicht	37,6	77,8	14,1	3,1
Mit Gehalt zufrieden 1=überhaupt nicht bis 7=vollkommen	34,3	37,8	17,2	16,6
Überlegung zum Wechsel in medizinferne Tätigkeit 1=sehr oft bis 7=nie	8,4	6,3	71,9	82,2
Zukunft ohne meinen Beruf vorstellbar 1=sehr gut bis 7=überhaupt nicht	17,6	19,2	53,3	53,8
Zufriedenheit mit Einsatz von Fähigkeiten im Beruf 1=trifft nicht zu bis 7=trifft voll zu	6,4	4,1	58,8	76,1
Zufriedenheit mit Verantwortungsumfang 1=gar nicht bis 7=sehr	4,7	3,5	57,1	69,3
Sinnerleben in der Arbeit 1=gar nicht bis 7=sehr	2,0	1,1	79,7	86,0
Berufliche Leistungsfähigkeit 1=sehr gering bis 7=sehr hoch	1,1	1,1	65,9	61,4
Eigener Gesundheitszustand 1=sehr schlecht bis 7=sehr gut	1,5	3,6	58,5	47,2

¹⁾ Die Bezeichnung meint sowohl männliche als auch weibliche KollegInnen.

als sehr gut bis gut, bei den Selbstständigen sind es 47 % (Tab. 2). Der Anteil der selbstständigen Ärzte mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen liegt mit 26 % höher als der der angestellten Ärzte mit 14 %, wobei 2 % der angestellten und 4 % der selbstständigen Ärzte angeben, dass diese Erkrankungen sie im Beruf beeinträchtigen. Psychische Erkrankungen werden von selbstständigen Ärzten in 24 % angegeben, darunter 8 %, bei denen Beeinträchtigungen resultieren, bei den angestellten Ärzten sind das 17 %, 6 % mit Beeinträchtigungen. Dabei spielt natürlich der höhere Altersdurchschnitt bei den selbstständigen Ärzten eine wesentliche Rolle.

In der Tab. 3 sind Beschwerden in Abhängigkeit der Beschäftigungsart aufgeführt. Die Angaben beruhen auf dem Giessener Beschwerdebogen (Brähler und Scheer 1995). Die einzelnen Beschwerdekompexe können Punktwerte zwischen 0 und 24, der Beschwerdedruck zwischen 0 und 96 annehmen. Insgesamt liegen die Beschwerden beider Ärztegruppen im unteren Bereich mit der höchsten Ausprägung bei dem Komplex „Erschöpfung“ und „Gliederschmerzen“. Kontrolliert man den Altersunterschied zwischen selbstständigen und angestellten Ärzten, so ergeben sich keine signifikanten Unterschiede in der Ausprägung von Beschwerden zwischen diesen beiden Gruppen.

Die Erholungsunfähigkeit wird als ein wesentlicher Risikofaktor nicht nur für Herz-Kreislauf-Erkrankungen angesehen. Von Richter et al. (1996) werden Normalwerte von 6 bis 18 Punkten auf der Grundlage des von ihnen entwickelten FABA-Fragebogens angegeben (mögliche Summenwerte zwischen 6 und 24 Punkten). Sowohl angestellte Ärzte (15,2 ± 4,1) als auch selbstständige (15,5 ± 4,3) liegen im normalen Bereich. Signifikante Unterschiede zwischen beiden Gruppen gibt es nicht. 11,2 % der angestellten und 13,1 % der selbstständigen Ärzte zeigen eine sehr auffällige Erholungsunfähigkeit.

Burnout mit seinen Komponenten emotionale Erschöpfung, Zynismus und reduzierter Leistungsfähigkeit

Tabelle 3: Beschwerden in Abhängigkeit von der Beschäftigtenart (Giessener Beschwerdefragebogen, Brähler und Scheer 95)

Beschwerdenkomplex [Beschwerdenpunkte: jeweils 0-24]	Angestellte N = 1245		Selbstständige N = 909	
	MW	± SD	MW	± SD
Magenschmerzen	2,1	± 2,6	2,1	± 2,6
Erschöpfung	6,2	± 4,6	5,8	± 4,8
Gliederschmerzen	5,6	± 4,1	6,0	± 4,2
Herzbeschwerden	1,4	± 2,1	1,7	± 2,4
Beschwerdedruck (gesamt) [0-96]	15,3	± 10,5	15,4	± 10,9

spielt auch in den Pflegeberufen eine wesentliche Rolle. Es wurde zur Erfassung dieses Risikos die deutsche Version des Masslach Burnout Inventory – General Survey (Schaufeli et al. 1996) eingesetzt. Auf der Grundlage der Klassifikation von Kalimo et al. (2003) zeigen 54,1 % der angestellten und 54,9 % der selbstständigen Ärzte kein Burnout, 41,9 % bzw. 41,4 % einige Burnoutsymptome. Ein Burnout wird nach dieser Klassifizierung diagnostiziert bei 3,9 % der angestellten und 3,7 % der selbstständigen Ärzte. Ein relevanter Unterschied, auch unter Berücksichtigung des Alters, liegt nicht vor.

Insgesamt ergeben sich keine Unterschiede nach Kontrolle des Alters hinsichtlich der Beschwerden, der Erholungsunfähigkeit und des Burnout zwischen diesen beiden Gruppen.

Es wurden auch weitere Risikofaktoren und gesundheitsbewusstes Verhalten erfasst. 83,0 % der angestellten und 88,2 % der selbstständigen Ärzte geben an, Nichtraucher zu sein. 27,9 % der angestellten und 36,7 % der selbstständigen Ärzte sind auf der Grundlage des Body-Mass-Index als übergewichtig einzustufen, 5,9 % der angestellten und 8,4 % der selbstständigen Ärzte als adipös. Kontrolliert man das Alter, ergeben sich keine statistisch relevanten Unterschiede. 58,9 % der angestellten und 60,2 % der selbstständigen Ärzte üben, ein- oder mehrmals in der Woche sportliche Aktivitäten zu betreiben.

Zusammenfassung:

Die Ergebnisse verdeutlichen eine sehr hohe Arbeitsbelastung für angestellte und selbstständige Ärzte. Selbstständige fühlen sich besonders durch sich ändernde Gesetze, Ver-

ordnungen, Richtlinien und anderes belastet. Arbeitszeiten oberhalb der gesetzlichen Regelungen sind in beiden Gruppen Normalität.

Trotz dieser hohen Belastung ist der Anteil von Ärzten, die einen Wechsel in medizinferne Tätigkeiten in Betracht ziehen, sehr gering. Der Anteil derer, die sich eine Zukunft ohne ihren Beruf vorstellen können, liegt in beiden Gruppen etwa bei der Hälfte der Ärzte. Der hohen Belastung gegenüber stehen eine positiv wahrgenommene Gesundheit und Leistungsfähigkeit sowie eine als eher gering eingeschätzte Beeinträchtigung durch vorliegende Krankheiten (Herz-Kreislauf-Erkrankungen und psychische Erkrankungen).

Die Summe der Erschöpfungsbeschwerden liegt insgesamt relativ hoch. Ein großer Anteil der Befragten weist einzelne Burnout-Symptome auf, jedoch liegt nur bei einem geringen Anteil nach der Klassifikation von Kalimo et al. (2003) ein tatsächliches Burnout vor. Hinsichtlich der Vergleichsgruppen besteht kein relevanter Unterschied. Es zeigen sich auch keine Unterschiede für angestellte und selbstständige Ärzte hinsichtlich der analysierten Gesundheitsparameter, wenn die Altersunterschiede berücksichtigt werden.

Eine hohe Arbeitszufriedenheit (Verantwortungsumfang, Einsatz eigener Fähigkeiten, Sinnerleben in der Arbeit) ist besonders bei selbstständigen Ärzten festzustellen.

Literatur beim Verfasser

Anschrift der Verfasser:
Schmeißer, K.; Hübler, A.; Ditzinger, V.;
Scheuch, K.; Müller, G.; Kunath, H.
Institut und Poliklinik für Arbeits- und
Sozialmedizin; Institut für Medizinische
Informatik und Biometrie der TU Dresden
Fetscherstraße 74, 01307 Dresden